

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Alrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Ch. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Zweihundachtzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. F. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Kudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidendank“.

Nr. 701.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 7. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Amtliches.

Berlin, 6. Oktober. Der König hat geruht: den Geheimen Re-
gierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern Herr-
furth zum Geheimen Ober-Regierungsrath zu ernennen; zu bestimmen,
daß der Bezirks-Verwaltungsgerichts-Direktor Franzius in Stralsund
in gleicher Eigenschaft nach Stettin zu versetzen ist und daß derselbe
von dem letzteren Orte aus seine gegenwärtigen Funktionen bei dem
Bezirksverwaltungsgerichte in Stralsund weiter zu versehen hat; ferner
den Landgerichts-Rath Köstler zu Frankfurt a. O. zum richterlichen Mit-
gliede des Bezirks-Verwaltungsgerichts in Frankfurt a. O. vom 1. Ok-
tober cr. ab für die Dauer seines Hauptamtes am Orte des letzteren,
und den Regierungs-Assessor von Funk zu Cöslin zum stellvertretenden
Verwaltungsmitgliede des Bezirks-Verwaltungsgerichts in Cöslin für
die Dauer seines Hauptamtes am Orte des letzteren, den Regier.-Assess.
Ober-Zollinspektor Hansen zu Mittelwalde, so wie die Mitglieder der
Provinzial-Steuer-Direktionen, Regierungen-Assessoren Garraffowicz zu
Liegmitz, Knebel zu Magdeburg, Jacobs zu Eberfeld und Stein-
bach zu Münster zu Regierungsräthen, und den Oberamtmann Ernst
Wilhelm v. Nagmer in Heddingen zum Landrath des Kreises Colberg-
Görlin zu ernennen; sowie dem Oberbuchhalter bei dem hiesigen Poli-
zei-Präsidium, Ernst Ludwig Enderling, und dem Regierungssekretär
Joesinger zu Arnberg den Charakter als Rechnungsräthe, und den
Gärtner Johann und Heinrich Eisenbeis, Inhabern der Firma „J. Ei-
senbeis Söhne“ zu Gms das Prädikat als königliche Hoflieferanten zu
verleihen.

Die nachgesuchte Dienstentlassung ist erteilt:

dem Kreisgerichts-Rath Daubert in Borbis, dem Ober-Amtsrichter
Gerdes in Witten a. d. L., dem Ober-Amtsrichter Hille in Werniggen,
dem Kreisgerichts-Rath Poel in Altona behufs Uebertritts in den
Justizdienst der freien Stadt Hamburg, dem Rechtsanwalt und Notar,
Geheimen Justiz-Rath Grube in Königsberg i. Pr., dem Rechtsanwalt
und Notar, Justizrath Dr. Schulz in Bochum, dem Rechtsanwalt und
Notar, Justizrath Reich in Weblau, dem Rechtsanw. u. Notar, Justizrath
Gochius in Schweidnitz, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Sall-
bach in Gons, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Warburg in
Altona, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Pfeiffer in Beesow
und dem Rechtsanwalt und Notar Sturm in Landsberg a. W. Der
Rechtsanwalt und Notar Effelen in Dortmund und der Notar Kottels
in Düren sind gestorben.

Politische Uebersicht.

Posen, 7. Oktober.

Die Wahlen der Abgeordneten sind herangekommen,
ohne daß sich das Stärkeverhältniß der Parteien mit einiger Ge-
nauigkeit übersehen ließe, und es wird nach den bisherigen Er-
fahrungen wohl auch noch einige Tage dauern, bis sich ein voll-
ständiges Bild des neuen Abgeordnetenhauses entwerfen
läßt. Wir unterlassen es, die liberalen „Verlustlisten“,
die in verschiedenen Blättern aufgestellt worden, auf ihre
Richtigkeit hin zu prüfen; die Ungewißheit wird ja
nicht mehr lange währen. Als einen auffallenden Cha-
rakterzug des künftigen Abgeordneten-Hauses wird man
bei Musterung der Kandidaten, auf welche voraussichtlich
die Wahl fallen wird, die auffallend große Zahl neuer, bisher in
weiteren Kreisen wenig bekannter Männer bezeichnen müssen. Nicht
nur Namen von hervorragendem parlamentarischen Ansehen wer-
den aus der Volksvertretung ausscheiden, sondern auch der ganze
Grundstock wird eine weitergehende Erneuerung erfahren, als es
sonst der Fall war. An „frischem Blut“ wird es dem neuen
Abgeordnetenhaus nicht fehlen, und auch dies wird für
die nächste Zeit die Ziehung der Grenzlinie zwischen
näherstehenden Parteien erschweren. Es ist kein Zufall, daß das
Abgeordnetenhaus eine so gründliche Personalenerneuerung erfahren
wird, sondern es kommt dies theils von äußerlichen Ursachen
her, wie z. B. der neuen Justizorganisation, welche viele Ab-
geordnete des Reichstages veranlaßte, um Mandate sich
nicht wieder zu bewerben, theils von der gesamten po-
litischen Situation, welche Vielen, die bisher ihre Kraft
dem parlamentarischen Leben zugewendet hatten, die Freude-
keit am weiteren politischen Schaffen verleidete.

Am Sonntag Mittag hat unter dem Vorsitz des Reichs-
kanzlers Fürsten Bismarck in dessen Palais eine Sitzung des
Staatsministeriums stattgefunden, an der auch der
Vizepräsident Graf Stolberg-Wernigerode, der vom Vortrage bei
Sr. Majestät dem Kaiser aus Baden-Baden zurückgekehrt war,
theilgenommen hat. Gestern Mittag 1 Uhr war im Gebäude des
Staatsministeriums ein erneuter Ministerrath anberaumt, in wel-
chem es sich, wie verlautet, um die Stellungnahme der Staats-
regierung zur Frage der Reform der höheren Verwaltungsbehör-
den handeln sollte.

Der in der heutigen Morgenausgabe telegraphisch mitge-
theilte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ lautet wörtlich:

In einer kürzlich in Paris veröffentlichten, seither mehrfach in
der Presse erwähnten Broschüre „La Russie ou La Prusse“ bemüht
sich der anonyme Verfasser den Gedanken auszuführen, Preußen be-
absichtige, ganz Polen zu annektieren, um in dem „reichen und blühen-
den Lande“ ein Asyl für seine zahllosen Proletarier
zu finden. Um dieses Unglück von Polen abzuwenden, gäbe es nur ein
Mittel: Polen müsse sich Rußland vertrauensvoll in aufrichtiger Freundschaft
nähern. Man werde ihm dort bereitwillig die Hand reichen,
denn auch in St. Petersburg erkenne man, daß ein inniges Zusammen-
wirken der beiden großen slavischen Völkerfamilien nothwendig sei, um
der „preussischen“ Eroberungspolitik nach Osten hin ein festes
Vollwerk entgegenzustellen. Die Broschüre unterscheidet nämlich

scharf zwischen „Preußen“ und „Deutschland“, denn, heißt es,
der Verfasser kenne genug diese beiden Elemente, um die ernste
Ueberzeugung zu haben, daß die deutsche Einheit in ihrer
gegenwärtigen Gestalt, nur „provisorisch“ sein könne. Frankreich wird
von dem Verfasser aufgefodert, die Versöhnung zwischen Rußland und
Polen herbeizuführen. Es sei dies, heißt es in der Broschüre, „eine
erhabene Mission, würdig des französischen Genies, würdig der ersten
Nation Europas.“ Ihre Ausführung stoße nicht auf unüberwindliche
Schwierigkeiten, denn ein starkes Gefühl bilde bereits ein Binde-
glied zwischen Rußland und Polen: der Haß gegen Deutsch-
land. — Frankreich aber, wenn es ihm gelingen sollte,
die beiden slavischen Nationen ganz zu vereinigen, könne
auf die Dankbarkeit dieser Völker rechnen, in denen
es sodann für alle Zeiten treue Allirte finden werde. Soweit die
Broschüre. Es verlautet, ein französischer Staatsmann lasse sich die
Verbreitung derselben sehr angelegen sein. Wir halten dies für un-
wahrscheinlich; französische Staatsmänner von wirklicher Einsicht wer-
den solchen polnischen Phantasien schwerlich zugänglich sein. — Wir ha-
ben der Broschüre auch nur deswegen Erwähnung gethan, um an die-
sem Beispiel zu zeigen, wie thätig polnische Federn sind liberal, wo es
gilt, Feinde gegen Preußen und Deutschland zu werben, und nach wel-
cher Seite hin die Hoffnungen in jenem Lager sich neigen.

In Italien beschäftigt sich die öffentliche Meinung an-
dauernd mit den durch die aus österreichischer Feder stammender
Broschüre „Italicae res“ angeregten Fragen. Außer dem gewesenen Kriegsminister im ersten und zweiten Ka-
binet der Linken, Generalleutnant Luigi Mezzacapo, soll — dem
„Fanfulla“ zufolge — auch das Neapeler Hauptkomite der „Ita-
lia Irredenta“ eine Antwort redigirt haben, welche in den näch-
sten Tagen erscheinen würde. Der militärische und technische
Theil dieser Erwiderung wäre von Mattes Renato Imbriani,
der historische und synthetische Theil von dem Deputirten Bovio
verfaßt, und einige in dem Schriftchen niedergelegte militärische
Betrachtungen endlich entsprängen angeblich der Feder einiger
höherer Offiziere der Armee. Als Titel soll die Erwiderung
„Pro Italia“ überschrieben werden. Zur Abschätzung der
Bedeutung, welche diese Publikation haben würde, wenn sie
noch wirklich erscheint, hält das Wiener „Frdl.“ für
nötig, sich der Namen Derjenigen zu erinnern, aus
welchen das Neapeler Hauptkomite der „Italia Irredenta“
besteht. Es führen bei demselben erstlich als Honorar-
Präsident Garibaldi und als effektiver Präsident der Deputirte
Avezzana, Generalleutnant in Pension, den Vorsitz. Vizeprä-
sidenten sind die Herren Zupetta und Bovio und außerdem ge-
hören diesem Zentralkomite fast alle Deputirten der äußersten
Linken an, von denen Herr Bertani selber als thätigster Mitar-
beiter zu nennen ist. Ferner gehören auch die Korpschäfen der
republikanischen Partei, als da sind Saffi, Campanella, Brusco
Onnis, Balzani und Mazzoleni, diesem Vereine der „Italia Ir-
redenta“ an, so daß, nach Meinung des „Fremdenbl.“, die in
Ausicht stehende Publikation „Pro Italia“ als Ausdruck der
Gefinnungen der italienischen extremen Partei — und zwar so-
wohl der parlamentarischen, als jener, welche der Monarchie den
Eid zu leisten verweigert — Oesterreich gegenüber zu betrachten
wäre.

Fürst Alexander von Bulgarien hat, wie bereits
gemeldet, am Sonntag, 5. Oktober, Bukarest verlassen;
Fürst Karl von Rumänien gab demselben bis Gur-
gewo das Geleit. Ueber den Zweck seines Aufenthalts äußert
sich ein der „Polit. Kor.“ aus Bukarest, 1. Oktober, zugegan-
gener längerer Bericht, ohne indeß anzugeben, ob seine Mit-
theilungen auf positiven Thatsachen oder nur auf freilich nahe-
liegenden Muthmaßungen fußen. Es heißt darin:

„Das Organ des gegenwärtigen Kabinetts „Romanuel“, befürtwortet
in seinem heutigen leitenden Artikel ein enges Bündniß zwischen
Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro, als das
einzige Mittel, durch welches diese kleine Staaten im Osten von Europa
den von den großen und mächtigen Staaten des Westens ihnen stets
drohenden Gefahren der Annexion mit Erfolg widerstehen könnten.
Unter sich vereint, wären diese Staaten kräftig genug, allen Angriffen
von Außen her die Spitze zu bieten. Während, wie man sieht, das
hochoffizielle Organ des Kabinetts Bratiano den Besuch des Fürsten
Alexander zum Anlasse nimmt, die gar nicht mehr neue, aber seit lan-
ger Zeit schlummernde Idee eines Staatenbundes christlicher
Länder im europäischen Osten zu lanciren, geht man in bestinfor-
mirten Kreisen noch um einen bedeutenden Schritt weiter, indem
man behauptet und versichert, daß der gegenwärtige Besuch des
Fürsten Alexander in Bukarest den ganz positiven Hintergrund
habe, den Abschluß einer Allianz zwischen Rumänien und Bul-
garien schon jetzt eingehend zu ventiliren und die weiteren Schritte in
allgemeinen Zügen zu fixiren, welche zur Realisirung des beabsichtig-
ten Staatenbundes führen könnten. „Die Welt wird staunen“, rief
heute Morgen eine sehr einflußreiche politische Persönlichkeit einem ver-
trauten Freunde zu, „über die vielleicht beispiellose Undankbarkeit eini-
ger kleiner Staaten im Oriente, allein die Politik kennt keine Dankbar-
keit, sondern nur das eigene Interesse.“ Hierbei meinte er das zukünf-
tige Bündniß der Kleinstaaten und die Seite, gegen welche die Spitze
dieser Allianz gerichtet sein wird.“

Die von dem Delegirten-Komitee nur unwesentlich modifizierte
Regierungsvorlage betreffend die auf die Emanzipation der Juden
bezügliche Revision der Verfassung soll am nächsten Mittwoch in
der Deputirtenkammer zur Berathung gelangen.

Wie inmitten des ersten afghanischen Feldzuges der Aus-
bruch des Zukunfts des englischen Regierung sehr
ungelegen kam und wesentlich dazu beitrug, den Frieden mit Ja-
kub Khan zu beschleunigen, so droht auch diesmal der Nachkrieg

gegen die Afghanen durch einen kriegerischen Konflikt
mit Birma beeinträchtigt zu werden. Seitdem der gegen-
wärtige König von Birma den Thron bestiegen, sind die Be-
ziehungen der indischen Regierung zu dem Despoten von Man-
dalay sehr gespannte gewesen und wiederholt ging das Gerücht
von der Abreise des britischen Residenten und dem Beginn der
Feindlichkeiten. Obwohl aber der Vikar schon seit Jahr
und Tag in britisch Birma für den Kriegsfall größere
Truppenmassen konzentriert hat, ist man britischerseits doch
aus Rücksicht auf die in Afghanistan und in Südafrika zu
führenden Kriege bemüht gewesen, den Bruch mit König Dhee-
baw zu vermeiden. Dadurch offenbar in seinem Uebermuthe
gestärkt, hat der mordlustige Despot, nachdem er fast sämtliche
Mitglieder seiner Familie auf das Grausamste hat tödten lassen und
seine unerfättliche Mordgier durch die drohende Sprache des bri-
tischen Residenten in etwas gezügelt worden, von neuem seine Mord-
arbeit aufgenommen, um auch den Rest seiner Verwandten aus
der Welt zu schaffen. Zugleich hat er gegen den britischen Re-
sidenten eine so drohende Haltung angenommen, daß die indische
Regierung in Mandalay eine ähnliche Katastrophe wie in Kabul
befürchtet. In Folge dessen hat, wie der „Standard“ erfährt,
die Admiralität ersucht, einige Kriegsschiffe nach Rangun abgehen
und dort stationiren zu lassen. Für das Kabinett kommt die bir-
mesische Verwicklung gerade im gegenwärtigen Augenblick sehr
ungelegen, um so mehr, als es sich durch die Wiederauf-
nahme des afghanischen Feldzuges genöthigt sieht, das Par-
lament demnächst einberufen zu müssen. Natürlich würde
ein Krieg mit Birma der Opposition neuen Stoff zu leidenschaft-
lichen Angriffen gegen die Regierung geben. Anfangs hatte man
gehofft, den Rachezug gegen Kabul so schnell führen und beendi-
gen zu können, daß eine Berufung des Parlaments unnötig ge-
worden wäre. Da sich aber der Rachezug immer mehr zu einem
wirklichen zweiten Feldzug gegen Afghanistan gestaltet, der größere
Hilfsmittel in Anspruch nimmt als der Regierung ohne Zustim-
mung der Volksvertretung zu Gebote stehen, so wird sich Lord
Beaconsfield wohl oder übel darin fügen, wie im vorigen Jahre,
so auch diesmal das Parlament zu einer Frühsession einberufen
zu müssen. „Daily News“ glauben zu wissen, daß der neueste
Kabinettsrath sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben wird.

St. C. Das Religionsbekenntniß der Schüler höherer Lehranstalten in Preußen.

Die Statistik der Glaubensbekenntnisse findet jederzeit ein
sehr dankbares Publikum, oft auch da, wo die Unterscheidung
der Religionen keinerlei wissenschaftlichen Werth hat, und nur zu
häufig kommt es vor, daß zwischen dem Glaubensbekenntniß der
Bevölkerung und irgend welchen Lebensäußerungen derselben ein
ursächlicher Zusammenhang auch da vermuthet wird, wo ein
solcher nur scheinbar besteht und sicherer durch das zufällige Zu-
sammenwirken anderer Faktoren zu erklären wäre. So bietet
auch die althergebrachte Unterscheidung der Schulbevölkerung nach
den Konfessionen nicht selten Anlaß zu dem zweifelhaften Urtheile,
daß die Religion oder Konfession als solche Einfluß haben solle
auf die Neigung zur Erwerbung von Bildung und Kenntnissen.
Freilich bestehen erhebliche Unterschiede zwischen der Betheiligung
der verschiedenen Konfessionen am Unterrichte, namentlich an dem,
der jenseits der Grenzen der allgemeinen Schulpflicht liegt; so
waren unter je 100,0 Schülern und Vorschülern der preussischen
Gymnasien, Progymnasien, Realschulen I. und II. Ordnung und
höheren Bürgerschulen

	im Sommer-Halbjahr		
	1868	1873	1878
Evangelische . . .	71,8	73,0	73,6
Katholische . . .	19,5	17,8	16,4
Dissidenten . . .	0,04	0,03	0,02
Juden . . .	8,7	9,1	10,0

während sich die Gesamtbevölkerung im Jahre 1871 zu 64,6
Prozent aus Evangelischen, zu 33,5 Proz. aus Katholischen, zu
1,3 Prozent aus Juden und zu ungefähr 1 Prozent aus Ange-
hörigen der übrigen Religionsgemeinschaften zusammensetzte. Die
mit diesen Zahlen gekennzeichneten Unterschiede sind indeß viel
eher auf die wirtschaftliche Lage, den Beruf und die soziale
Stellung, die Zugehörigkeit zur städtischen oder zur ländlichen
Bevölkerung, die Race oder Nationalität, z. Th. wohl auch auf
die Alterszusammensetzung der Angehörigen der verschiedenen
Glaubensbekenntnisse zurückzuführen, als auf einen direkten Ein-
fluß des Bekenntnisses. Unser statistisches Material erlaubt nicht,
alle diese Beziehungen ziffermäßig zu verfolgen. Weder die
Unterrichtsstatistik, noch die Volksbeschreibungen gehen weit genug
in der hierzu erforderlichen Detaillirung. Indessen auch an sich
ist die Schilderung der Schulbevölkerung der höheren Lehran-
stalten nach dem Religionsbekenntnisse von Interesse, und darum
greifen wir nochmals auf die obigen Zahlen zurück.

Aus denselben geht nun Zweierlei hervor: Einerseits
stehen die Kontingente, welche die drei, allerdings nicht gleich
großen Gruppen der Bevölkerung, die Evangelischen, Katholischen

und Juden, zur Schülerzahl der genannten höheren Lehranstalten stellen, nicht in gradem Verhältnis zur Zahl der Angehörigen jener Bekenntnisse, andererseits läßt sich die Tendenz, das unrichtige Verhältnis noch weiter zu verschieben, während des Verlaufs der Periode 1868/78 unmöglich verkennen. Des Näheren stellt sich das folgendermaßen.

Die evangelische Bevölkerung theilte sich um ein Neuntel bis ein Achtel stärker am Unterricht der höheren Lehranstalten, als ihr Antheil an der Gesamtbevölkerung beträgt, d. h. wenn sie nach Maßgabe des letzteren jenen Anstalten 100 Schüler zuführen müßte, liefert sie deren thatsächlich 111 (1868) bzw. 114 (1878). In ungleich stärkerem Maße macht sich die Mehrbetheiligung bei den Juden geltend; sie beträgt ungefähr das Sechsfache bis Siebenfache des zu erwartenden Antheils, d. h. man findet auf den höheren Schulen 1868 statt 100 Schüler mosaischen Glaubens deren 369 und 1878 sogar deren 769! — Dagegen ist die katholische Bevölkerung im Vergleich zu ihrer Stärke um ein Bedeutendes zu schwach vertreten; sie entsandte auf die höheren Lehranstalten 1868 nur 58 Schüler statt 100 und 1878 sogar nur 49.

Aus den hier skizzirten Thatfachen ließe sich nun der nahe- liegende Schluß ziehen, daß die verschiedenen Glaubensbekenntnisse in den sogenannten gebildeten Schichten des Volkes in ähnlichem Verhältnis vertreten sein müßten, d. h. daß in letzteren das evangelische und weit mehr noch das jüdische Element relativ überwiege und von Jahr zu Jahr mehr Boden gewinne. Diesen Schluß wird man jedoch nur mit großer Vorsicht wagen dürfen; jedenfalls ist er so lange nicht zu beweisen, wie nicht auch die Schlussergebnisse des Unterrichts dieser Anstalten gesondert nach den Bekenntnissen vorliegen. In unserer Statistik ist das nicht der Fall; vielmehr sind in den obigen Berechnungen der Sertaner, ja selbst der Vorschüler und der dem Anstaltsziele bereits sehr nahe gekommene Primaner gleichwerthig eingesetzt. Das aber die konfessionelle Zusammenfassung der einzelnen Schülergenerationen verschieden sein kann von der des gesamten Schülerbestandes, ist ebenso wahrscheinlich, wie thatsächlich bemerkenswerthe Unterschiede in der Betheiligung der drei Religionsgemeinschaften an dem humanistischen und dem realistischen Unterrichte bestehen. Im humanistischen Unterrichte sind die Evangelischen etwas schwächer, die Katholischen und Juden etwas stärker vertreten als im gesamten Besuch der höheren Lehranstalten; beim realistischen dagegen ist das Uebergewicht der Evangelischen noch größer als im Allgemeinen, das der Juden indessen, abgesehen von ihrem, in besonderen Verhältnissen begründeten zahlreichen Erscheinen in der vergleichsweise nicht bedeutenden Frequenz der Realschulen II. Ordnung, etwas geringer, während die Katholischen noch weiter zurücktreten. Die ziffermäßigen Belege hierfür bietet folgende Zusammenstellung. Es waren unter je 100,0 Schülern (einschl. der Vorschüler).

im Sommer-Sem. 1868	auf den Gymnasien und Progymnasien	auf den Realschulen I. O. und höh. Bür- gerschulen.	auf den Realschulen II. O.
Evangelische	68,4	79,1	73,8
Katholische	23,4	12,7	5,7
Juden	8,1	8,1	20,5
im Sommer-Sem. 1878			
Evangelische	69,7	79,5	78,6
Katholische	19,5	12,7	6,0
Juden	10,7	7,7	15,3

Wir überlassen dem Leser, weitere Betrachtungen hieran zu knüpfen, und verweisen nur noch auf die seit 1868 vor sich gegangenen Veränderungen. Zur Beurtheilung der absoluten Größen aber, um welche es sich hierbei handelt, sei noch folgende Uebersicht beigelegt.

Es betrug die Zahl der Schüler der preussischen höheren Lehranstalten, einschl. ihrer Vorschulen,			
im Sommer-Halbjahr			
	1868	1873	1878
Evangelische	71,386	91,808	106,745
Katholische	19,373	22,336	23,774
Disfidenten	36	38	30
Juden	8,624	11,502	14,543
überhaupt	99,419	125,684	145,092.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 6. Oktober.

— In Baden-Baden will sich der französische Botschafter, Graf Saint-Vallier, den kaiserlichen Herrschaften vorstellen, ehe er nach Berlin zurückkehrt. Das französische Botschaftshotel ist im Laufe des Sommers neugebaut worden und namentlich hat es eine ansehnlichere Fassade erhalten. Doch ist der Stil etwas altfranzösisch und das Hotel, so geräumig es ist, wird von dem daneben liegenden Arnim'schen Palais überragt. Der Pariser Platz mit dem Brandenburger Thor ist aber jetzt mit lauter Palästen eingefaßt. Graf Saint-Vallier ist eine beim Hofe und bei der Berliner Gesellschaft angesehene und beliebte Persönlichkeit, die gewiß das Jahrgeit beitragen wird, um die gegenwärtig bestehenden guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten, und so lange Herr Waddington am Ruder bleibt, ist auch wohl keine Störung derselben zu befürchten.

— Die Verordnung, betreffend das Verwaltungs- Zwangsverfahren wegen Beitreibung von Gelddeträgen und die dazu ergangene Ausführungs-Anweisung sind nun in Kraft getreten, und es muß danach allgemein verfahren werden. Insbesondere gilt dies auch hinsichtlich der bereits in der Ausführung begriffenen Zwangsvollstreckung. Da jedoch in letzterer Hinsicht die Entscheidung der Frage, ob auf die, vor dem 1. d. Mts. vollzogenen Pfändungen und Beschlagnahmen die Vorschriften der deutschen Zivilprozeß-Ordnung über die Wirkungen der Pfändungen Anwendung finden, nicht ohne Zweifel ist, so soll in allen Fällen, in denen es sich um erhebliche Gegenstände handelt, und in denen zugleich die Gefahr einer Kollision mit anderen Gläubigern obwaltet, möglich bald nach dem 1.

Oktober die Pfändung von Neuem vollzogen werden. In allen übrigen Fällen ist auf möglichst schnelle Durchführung des vor dem 1. Oktober eingeleiteten Zwangsverfahrens Bedacht zu nehmen. Der Erlaß einer besonderen Geschäftsanweisung für die Vollziehungsbeamten der Steuerbehörden erfolgt durch den Finanzminister, doch hat diese Arbeit bis jetzt nicht ganz fertiggestellt werden können.

Rom, 30. Sept. Unter der Ueberschrift „Deutschland, Oesterreich und Rußland“ veröffentlicht die „Opinione“ den nachstehenden beachtenswerthen Artikel:

Der Drei-Kaiser-Bund ist nunmehr gesprengt; Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben ihren mächtigen Nachbarn Rußland zu über- wachen. So lange der Czar Alexander lebt, wird wahrscheinlich kein offener Konflikt ausbrechen, weil die Freundschaft zwischen den beiden Herrschern Deutschlands und Rußlands eine zu intime ist. Aber Kaiser Alexander ist alt geworden, seine Gesundheit geschwächt und er kann heute oder morgen sterben. In diesem Falle ist Fürst Bismarck durch- aus nicht des Kaisers sicher, der, nach Popularität begierig, sich an die Spitze des Panславismus stellen könnte. Nun ist der deutsche Reichs- kanzler ein Diplomat mit weitem Blicke: er sah die Gefahr, daß Deutsch- land von Rußland und Frankreich zwischen zwei Feuer genommen werden könnte, und er wollte sie beschwören, indem er sich Oesterreichs Hilfe versicherte. Hierin lag der Grund seiner Haltung seit dem ber- liner Kongreß bis zur Besetzung Novi-Bazars und dem künftigen Marsche nach Salonichi, und daher rührt auch die offene Feindseligkeit des Fürsten Bismarck gegen die Agitationen der „Italia irredenta.“ Aber diese herliche Freundschaft der beiden Staaten hat noch einen an- deren, weniger offensbaren, aber nicht minder wichtigen Zweck. Die Partikularisten Deutschlands, in Baiern, Sachsen und Hannover ver- trauen auf Oesterreich und blicken auf Wien, wie die deutschen Oester- reicher nach Berlin ausschauen. Heute benimmt die politische Allianz der beiden Reichskanzler jede Hoffnung. Auch die moralische Lage der Arbeiterklassen und die religiösen Verhältnisse waren, wie wir aus siche- rer Quelle hören, Gegenstand von Vereinbarungen. Der Nihilismus, der Sozialismus auf der einen Seite, die Beziehungen des Staates zu der Kirche Roms auf der andern Seite: diese vitalen Argumente sind jenen vitalen Unterredungen nicht fremd geblieben. Wenn es nun Italien, das von der Seite der Internationalen bisher nur wenig be- droht wurde, wenig darin liegt, die Entschlüsse jener ersten Unter- redungen zu fassen, so liegt es ihm auf der andern Seite sehr daran, zu wissen, welche leitenden Ideen in den kirchlichen Fragen das Ueber- gewicht erhalten. Die Partei, welche den liberalen Ideen feind ist und aus Merkmalen und Konventionen besteht, möchte den Einfluß des Kle- rus stärken. Die Liberalen dagegen möchten ihn einschränken; aber es ist sehr wahrscheinlich, daß der selbige status quo erhalten bleiben wird.

© Petersburg, 3. Oktober. [Die hiesige Presse], namentlich die panslawistische kann sich immer noch nicht be- ruhigen und sucht jede Gelegenheit zu benutzen, um ihr Mithchen an Deutschland, namentlich aber am Fürsten Bismarck zu kühlen. Nicht genug, daß alle hiesigen Zeitungen den Fürsten, trotz des glänzenden Empfanges in Wien und der ihm dort erwiesenen Aufmerksamkeit, Fiasco machen lassen, suchen sie jede Aeußerung des Fürsten und der deutschen Zeitungen, — gleichviel ob sie unabhängig oder abhängig sind, — zu drehen und zu deuteln, bis sie endlich herausgefunden haben, daß sie russenfeindlich sei. Diesmal hat z. B. das „Nowoje Wremja“ sich durch die Aeuße- rung der deutschen Blätter, daß die russische Presse den starken und sicheren Freund, auf den Rußland allein rechnen kann, ver- leze und von sich stoße, beleidigt gefunden, weil dies wiederum „ein Vorwand, ein schlechtes polemisches Manöver“ sein soll. So sehr auch die Zeitungen, — meint das genannte Blatt, — Deutschland zurückstoßen, so würde es ihnen doch nicht gelingen eine Regierung der andern zu entfremden, wenn Deutschland nicht mit vollen Segeln gegen die in Rußland einzig mögliche „nationale Politik“ zusteuern würde. Nicht die Zeitungen, sondern die vom Fürsten Bismarck geleitete deutsche Politik, welche nicht bloß die Leitung der Angelegenheiten Oesterreich-Un- garns, sondern auch Rußlands beansprucht, trägt die Schuld, daß man sich gegen Deutschland auflehne, da dessen Forderungen Rußland gegenüber zu kühn und riskant seien. Wenn Deutsch- land aber eine sichere Stütze in der Verbindung mit Rußland zu finden wünscht, so wäre es Pflicht seines Reichskanzlers diese Verbindung nicht durch Ansprüche zu schwächen, welche kein unab- hängiger Staat dulden könne. „Wie groß auch immer der Fürst Bismarck in den letzten zehn Jahren geworden, so passe es doch für den ehemaligen preussischen Minister nicht, danach zu streben, auf die innere und äußere Politik Rußlands einen Druck auszuüben, zu entscheiden, wo seine orientalischen, ja sogar seine inneren Interessen beginnen und wo sie aufhören sollen und seinen Staatsmännern Zeugnisse der Zuverlässigkeit oder Unzuver- lässigkeit auszustellen.“ Der Reichskanzler habe in Deutschland genug zu thun; in Rußland habe er nichts zu schaffen. Die Po- litik des Fürsten Bismarck ist sowohl der Methode, als auch dem Geiste nach, gegenüber Rußland eine „grenzenlos anmaßende.“ „Welche Politik, — so schließt das „Nowoje Wremje“ seinen Artikel, — namentlich aber die sich durch ihre Festigkeit aus- zeichnende russische, wird einen mächtigen und zuverlässigen Freund zurückstoßen, wenn man auf ihn bauen kann? Wenn die Politik Bismarck's der nationalen russischen Politik nicht diame- tral entgegengesetzt wäre, so würden keine Mißverständnisse ent- stehen; die russische Politik hat nicht einmal eine mittelbare Ver- anlassung, sich gegenüber Deutschland feindlich zu entwickeln, da sie keine sonderlichen Interessen in Deutschland hat. Eine Ver- anlassung kann aber von keinem andern als vom deutschen Reichskanzler gegeben werden.“

Amerika. Der Kampf, welchen die Bundestruppen mit den Indianern in Colorado gehabt haben, begann, nach ausführlichen Berichten, am Morgen des 29. September in Mill Creek in der Uti-Reservation. Die auf dem Marsche zum Entsaße der lange bedrohten White-River-Agentur befind- lichen Truppen entgingen mit knapper Noth der Gefahr, in einer tiefen Schlucht in einen Finterhalt zu fallen. Sie wurden spä- ter von den Indianern umzingelt, schlugen sich aber durch, wo- bei Major Thurnburg getödtet wurde. Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch und die Truppen unter dem Kommando des Hauptmanns Payne benutzten die Waggons und todteten Thiere als Schutzwehren. Die Zahl der getödteten Weißen beträgt 17, der Verlust der Indianer ist nicht so groß, wie anfänglich ge- meldet wurde. Das Gewehrfeuer verstummte beim Einbruch der Nacht. Hauptmann Payne hat eine befestigte Stellung einge-

nommen und hofft im Stande zu sein, bis zur Ankunft der von Rawlins an der Pacific-Eisenbahn, 100 Km. nach Norden, im eiligen Anzuge befindlichen Verstärkungen Stand halten zu kön- nen. Man fürchtet, daß sämtliche Mitglieder der White-River- Agentur niedergemetzelt worden sind.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 7. Oktober.

—b.— [Richtigstellung.] In der heutigen Morgenaus- gabe der „Pos. Ztg.“ ist eines Versuches erwähnt, welchen das „Pos. Tagebl.“ in seiner letzten Nummer gemacht hat, die uns von fortschrittlicher Seite zugegangene Erwiderung in Nr. 691 unserer Zeitung als völlig bedeutungslos oder gar als fingirt hinzustellen. Wir wollten die Abfertigung dieses Versuchs eigent- lich dem fortschrittlichen Gewährsmann überlassen, welcher uns das betreffende Manuscript überbracht hatte; da derselbe aber gestern Abend verweist ist, so übernehmen wir selbst, jenem namhaften Mitgliede der Fortschrittspartei für später das Wort vorbehaltend, die Richtigstellung. Das betreffende Ma- nuscript war uns am 2. Vormittags in Aussicht gestellt und Nachmittags überbracht worden; vorher hat kein An- derer als der Vorsitzende des Vereins der deut- schen Fortschrittspartei, Herr Bürgermeister Herse selbst, den Inhalt des Manuscripts, insbesondere aber dessen Erklärungen über die Stellung des fortschrittlichen Vereins- vorstandes zu der unzeitgemäßen Polemik des „Posener Tageblatts“ gegen die Natio- nalliberalen und über die Stellung des Vor- standes und des Vereins zu dem Blatte über- haupt gelesen und gebilligt. Ueberdies hat Herr Herse am nämlichen Tage dem Vorsitzenden des natio- nalliberalen Vereins, Herrn Kreisgerichtsrath Czwalina, eine inhaltlich ganz identische offizielle Erklärung abgegeben, welche dieser auf Wunsch des Hrn. Herse als Vorsitzen- den der Fortschrittspartei der nationalliberalen Wahl männer-Versammlung am 2. ausdrücklich mittheilte. Damit dürfte die Angelegenheit, denken wir, zu allseitiger Zufriedenheit erledigt sein.

? [Das neue Stadttheater] leidet, wie sich dies schon an den ersten Abenden seit der Eröffnung herausgestellt hat, an einem sehr großen Uebelstande, den wir offen hier be- sprechen, da er sich ja doch nicht verhehlen läßt. Von den 700 Sitzplätzen nämlich, welche das Theater enthält, sind etwa 200—250, von denen man schlecht, oder sitzend, überhaupt nicht sehen kann, was auf der Bühne vorgeht. Es sind dies zunächst in den Proszeniumslogen die hinteren Sitzreihen; in den Pro- szeniumslogen des III. Ranges sieht man sogar von der vor- deren Sitzreihe nur das vordere Drittel der Bühne, von den beiden hinteren Sitzreihen dagegen absolut gar nichts. Ferner ist bei der langgedehnten Form des Zuschauerraumes, zumal der figurale Schmuck der Proszeniumslogen noch einen Theil der Bühne verdeckt, von den Seitenlogen aus nur sehr wenig zu sehen, und dieser Fehler steigert sich immer mehr in den oberen Rängen. Schon im ersten Range ist von der vorderen Sitzreihe aus, wo dieselbe sich den Proszeniumslogen nähert, nur ein klei- ner Theil der Bühne sichtbar, und in der dritten Sitzreihe der Seitenlogen des ersten Ranges sieht man fast gar nichts mehr. Im dritten Range tritt dieser Uebelstand noch mehr hervor, die zweite Sitzreihe an den Seiten genähert nur noch einen geringen Anblick der Bühne, und vom Stehplatz der Gallerie aus kann man an den Seiten überhaupt gar nichts mehr sehen. Auch die Mittellogen des zweiten, vornehmlich aber des dritten Ranges sind verfehlt, und auf den hinteren Sitzreihen des dritten Ran- ges kann man von der Bühne nur noch den hinteren Theil sehen, da die Brustlehn und die auf den vorderen Sitzreihen dieses Ranges befindlichen Zuschauer den Anblick der eigentlichen Bühne und der auf derselben befindlichen Personen verdecken. Schon am Abende der Eröffnung gingen viele Personen, welche schlechte Plätze erhalten hatten und von der Bühne wenig oder gar nichts zu sehen bekamen, ärgerlich fort, indem sie Zurück- zahlung des Entrees verlangten, und am zweiten Abende entstand dadurch eine allgemeine Unruhe, daß ein verdächtiges Knacken und Knarren zu hören war; es stellte sich jedoch bald heraus, daß dasselbe lediglich davon herrührte, daß die Zuschauer im dritten Range, um für ihr Geld überhaupt etwas sehen zu kön- nen, auf die perforirten Stühle gestiegen waren, welche nun in allen Zugen knackten. — Daß das Bühnen-Unternehmen mit kaum 500 brauchbaren Sitzplätzen nicht bestehen kann, liegt auf der Hand, und es wird daher nothwendig sein, falls dies überhaupt noch möglich ist, eine größere Anzahl von Sitzplätzen einzurichten, von denen aus man etwas sehen kann; denn das schönst gebaute und decorirte Theater ver-fehlt seinen Zweck, wenn man — Nichts sehen kann. Zuviel darf man über die Angelegenheit indessen öffentlich nicht reden, sonst kommt das neue Stadttheater noch in den „Kladderadatsch“.

— [Gniewkowo oder Argenu?] Zu welcher babylonischen Verwirrung die von uns schon mehrfach getadelte Manie der schaarweisen Umtaufung alt hergebrachter polnischer Ortsnamen führt, wird gegenwärtig wieder durch ein eklatantes Beispiel illustriert. Ein berliner Blatt hatte mitgetheilt, daß ein von Berlin nach „Gniewkowo, Provinz Posen“ adressirter Brief mit dem vom Postamt in Posen gemachten Vermerke zurückgekom- men sei, daß in der Provinz Posen ein Ort des Namens Gniewkowo nicht bekannt sei. Erst private Erkundig- ungen hätten den Absender belehrt, daß der Name des Städt- chens Gniewkowo, seit etwa acht Monaten in Argenu ver- deutsch und somit offiziell verschwunden sei. Jetzt erhält die „Pos. Ztg.“, in welche jene Notiz ebenfalls übergegangen war, zwei Zuschriften, denen wir Folgendes entnehmen. Aus Berlin wird dem Blatte geschrieben:

Vor einigen Wochen ging bei unserer Firma ein Wechsel auf

Strombericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer.

Brücke in Obornik.

Am 2. Oktbr. Jille 329, Friedrich Fieffe aus Verbychowo, mit 11,000 Mauersteine, und Jille 1482, Johann Wiekman aus Jaraczewo mit 7500 Mauersteine von Ruzewo nach Posen.

Am 3. Oktbr. Rahn 167, August Kurczewski aus Posen, leer, von Hamburg nach Posen, Ladung fuchend. Rahn 299, Heinrich Krich aus Stettin mit 700 Str. Kohlen, von Stettin nach Posen. Rahn 3308, Gottfried Krich aus Stettin mit 9000 Mauersteine von Ruzewo nach Posen.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Oktober. Weizen pr. 1000 Kilo loco 198-253 M. nach Qualität gefordert. Gelber März. 205 M. ab Rahn bezahlt. Regulierungspreis f. d. Ründigung 226 M. Gefündigt 15,000 Str. Oktober 225-226 1/2 bez., Oktob.-Novemb. 225-226 1/2 bez., November-Dezemb. 225-227 1/2 bez., Dezemb.-Jan. — bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 235-237-236 1/2 bez., Roggen pr. 1000 Kilo loco 144-163 M. nach Qualität gefordert. Alter Inland. — bez., neuer 162-162 1/2 M. ab Bahn bez., Russischer 141-146 M. ab Rahn bezahlt. Regulierungspreis f. d. Ründigung 146 M. bez. Gefündigt 27,000 Str. Oktober 146-146 1/2 bez., Oktober-November 146-146 1/2 bez., November-Dezember 147-148 1/2 bez., Dezember-Jan. 150-151 1/2-151 1/2 bez., Januar-

Februar — bez., April-Mai 157-158 1/2 bez., Mai-Juni — bez. — Gerste per 1000 Kilo loco 140-195 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 122-153 nach Qualität gefordert. Russischer 122-133 bez., Pommerscher 130-137 bez., Ost- und Westpreussische 125-138 bez., Schleischer 127-137 bez., Böhmischer 131-139 bez., Galizischer 124-133 bez. Gefündigt 7000 Str. Regulierungspreis 129 1/2 bez. Oktober — bez., Oktober-November 129 1/2 bez., November-Dezember 130 1/2 bez., April-Mai 140 bez. — Erbsen per 1000 Kilo loco 161-195 M., Futterwaare 150-160 M. — Mais pr. 1000 Kilo loco 126-129 bez. nach Qualität. Rumänischer — ab Bahn bezahlt, Amerikanischer — ab Bahn bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo brutto 00: 31,50-29,00 M., 0: 29,00-28,00 M., 0 1/2: 28,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl infl. Sack 0: 22,50-20,75 M., 0 1/2: 20,75-19,50 M., Oktober 20,65-20,80 bez., Oktober-November 20,65 bis 20,80 bez., November-Dezember 21,00-21,20 bez., Dezember-Januar 21,30-21,50 bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 22,45 bis 22,50 bez. Gefündigt 3500 Str. Regulierungspreis für die Ründigung 20,70 bez. — Delfaat per 1000 Kilo Winter-Haps 206-229 Markt S.O. — bez., N.D. — bez., Winter-Rüben 200-225 M. S.O. — bez., N.D. — bez. — Rübenöl pr. 100 Kilo loco ohne Fass 51,0 M., flüssig — M., mit Fass — M., Oktober 51,5 bis — bez., Oktober-November 51,5 — bez., bez., November-Dezember — 51,7 — bez., bez., Dezember-Januar — bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 54,2 bez., Mai-Juni 54,5 bezahlt. Gefündigt 200 Str. Regulierungspreis für die Ründigung 51,7 bez. gestern — bez. — Leinöl pr. 100 Kilo loco 64 M. — Petroleum pr. 100 Kilo loco 24,7 M., Oktober 24,4 bez., Oktober-November 24,4 bez., November-Dezember 24,4 bez., Dezember-Januar

24,9 M., Januar-Februar 25,3 bez. Gefündigt 3,200 Str. Regulierungspreis für die Ründigung 24,4 bez. — Spiritus pr. 100 Liter loco ohne Fass 51,7 bez., Oktober 51,8-52,2 — bez., Oktober-November 51,8-52,2 — bez., November-Dezember 52,1-52,4 — bezahlt, Dezember-Januar — bez., bez., April-Mai 53,8-54,3 — bezahlt, Mai 54,5 — bezahlt, Mai-Juni 54,2-54,5 — bezahlt. Gefündigt 240,000 Liter. Regulierungspreis für die Ründigung 52,1 bez. (B. B. 3.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1879.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Höhe.	Thermometer.	Wind.	Wolkenform.
5.	Nachm. 2 28"	0""86	+ 9°9	WNW	2 bedeckt. Ni., Cu-st.
5.	Monds. 10 28"	1""35	+ 8°2	WNW	1 bedeckt. Ni.
6.	Morgs. 6 28"	1""20	+ 7°6	WNW	1 trübe. Cu., Cu-st.
6.	Nachm. 2 28"	1""37	+ 9°6	WNW	2 wolfig. Cu., Cu-st.
6.	Monds. 10 28"	0""86	+ 9°0	W	1 bedeckt. Ni.
7.	Morgs. 6 28"	0""22	+ 8°5	WNW	1 bedeckt. Ni. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Oktober Mittags 0,52 Meter.

6. 0,52

Berlin, 6. Oktober. Der gestrige Privatverkehr ist unter lebhaften Schwankungen und ziemlich bedeutenden Umläufen recht fest verlaufen; Luraabfälle, Dortmunder Union, Rumänier und Diskonto-Kommandit-Antheile standen im Vordergrund des Geschäfts; der Schluss war auf Gewinnnehmungen abgesehen und die Stimmung verläuft, als aus Wien niedrige Courie eintreffen. Das heutige Geschäft eröffnete fest, doch war die Spekulation anfangs in hohem Grade zurückhaltend. Zu den gestrigen hohen Courien überwand das Angebot und die Meldungen von außerhalb unterstützten die Kaufkraft nur wenig. Doch war auch die Stimmung anfangs nicht gerade matt, nennigleich einzelne Papiere im Laufe der Börse langsam nachgaben. Höher als am Sonnabend

behaupeten sich namentlich Luraabfälle und Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten, so wie Rumänier, für welche ein großes Interesse besteht. Auch Lombarden wurden auf Käuferanregung 4 M. besser bezahlt. Dagegen war die Stimmung für Rheinisch-Westfälische Bahn-Aktien schwach, und auf den übrigen Gebieten fehlte regere Thätigkeit. Russische Anleihen und Noten wurden als fest bezeichnet, gingen aber nur wenig um; auch in fremden Renten fehlte regeres Leben. Diskonto-Kommandit-Antheile behaupteten ihre vortägliche Notiz, ebenso erschienen Kredit-Aktien und Franzosen wenig verändert. Nach Ablauf der ersten halben Stunde trat die Verkaufslust ins Uebergeicht; besonders schnell gaben Kreditaktien und Luraabfälle nach, aber auch

andere Spielpapiere ermatteten oder traten ganz zurück. Gegen baar gehandelte Aktien fanden wenig Beachtung; Bergwerkspapiere waren etwas reger. Anlagepapiere waren fest, aber still; ausländische Eisenbahn-Obigationen gut behauptet. Die zweite Stunde verlief auf Wien etwas herabgedrückt. Coursstand ziemlich fest, aber ruhiger. Der Schluss war gut behauptet. Per Ultimo notirte man Franzosen 462,50-4-4,50, Lombarden 146-4-144,50, Kredit-Aktien 466-6,50 bis 3,50-4,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 164-6,50-4,50-5,50, Hamburger zogen 1/2 an, Ostpreußen verloren 1 1/2 pCt. Der Schluss war ziemlich fest.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 6. Oktober 1879.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4 1/2	105,30 bez.
do. neue 1876	4	98,60 bz
Staats-Anleihe	4	98,60 bz
Staats-Schuld.	3 1/2	95,50 bz
Ob.-Deich-Obl.	4 1/2	101,90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	102,60 bz
do. do.	3 1/2	92,40 G
Schldo. d. B. Rm.	4 1/2	—
Pfandbriefe:		
Berliner	4 1/2	102,80 bz
do.	5	106,30 bz
Landb. Central	4	97,40 bz
Rur.-u. Neumark.	3 1/2	91 bz
do. neue	3 1/2	88,40 G
do. do.	4	97,40 bz G
do. neue	4 1/2	—
R. Brandb. Cred.	4	—
Ostpreussische	3 1/2	87,60 bz
do.	4	96,70 bz
do.	4 1/2	102,40 bz
Pommersche	3 1/2	87,70 bz
do.	4	97,30 bz G
do.	4 1/2	102,70 bz
Posensche, neue	4	97,50 bz G
Sächsische	3 1/2	—
Schleische	3 1/2	—
do. alte A. u. C.	4 1/2	—
do. neue A. u. C.	4	—
Westpr. ritterlich	3 1/2	87,75 bz
do.	4	97,10 bz
do.	4 1/2	102,10 bz
do. II. Serie	5	—
do. neue	4 1/2	102,10 bz
Rentenbriefe:		
Rur.-u. Neumark.	4	98,50 G
Pommersche	4	98,75 bz
Posensche	4	98,60 bz
Preussische	4	98,50 bz
Rhein- u. Westf.	4	98,80 bz
Sächsische	4	99,50 bz
Schleische	4	99,60 bz

Pomm. S.-B. 1.120 5	102,70 B
do. II. IV. 110 5	98,40 bz
Pomm. III. rz. 100 5	97,00 bz G
Pr. S.-B. 1.120 5	102,25 B
do. do. 100 5	100,00 G
do. do. 115 4 1/2	99,25 G
Pr. S.-B. 1.120 5	101,75 G
do. unf. rz. 110 5	110,00 G
do. (1872 u. 74) 4 1/2	—
do. (1872 u. 73) 5	—
do. (1874) 5	—
Pr. Hyp.-A.-B. 120 4 1/2	100,00 bz G
do. do. 110 5	102,50 bz G
Schles. Bod.-Cred. 5	102,75 G
do. do. 4 1/2	100,10 G
Stettiner Rat.-Hyp. 5	101,00 bz G
do. do. 4 1/2	98,00 bz G
Kruppsche Obligat. 5	110,25 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rz. 1881 6	102,30 bz
do. do. 1885 6	—
do. Vds. (fund.) 5	101,30 G
Norweger Anleihe 4 1/2	—
Norw. Stb.-Anl. 6	114,40 G
Norw. Goldrente 4	70,10 bz
do. Pap.-Rente 4 1/2	58,90 bz
do. Silber-Rente 4 1/2	59,80 bz
do. 250 fl. 1854 4	112,00 bz
do. Cr. 100 fl. 1858 4	320,00 G
do. Lott.-A. p. 1860 5	120,75 bz
do. do. v. 1864 5	292,50 G
Ungar. Goldrente 6	82,50 bz G
do. St.-Gsb.-Alt. 5	81,00 G
do. Looze 5	179,50 bz
do. Schatzsch. I. 6	—
do. do. kleine 6	—
do. do. II. 6	—
Italienische Rente 5	80,00 bz G
do. Tab.-Oblig. 6	102,25 G
Rumänier 8	106,25 G
Rum. Looze 4	45,40 bz G
Russ. Centr.-Bod. 5	77,90 bz
do. Engl. A. 1822 5	86,25 bz
do. do. A. v. 1862 5	86,90 bz
Russ.-Engl. Anl. 3	—
Russ. fund. A. 1870 5	—
Russ. conf. A. 1871 5	88,20 bz
do. do. 1872 5	88,20 bz
do. do. 1873 5	—
do. do. 1877 5	89,75 bz
do. Boden-Credit 5	76,75 bz
do. Pr.-A. v. 1864 5	153,70 bz
do. do. v. 1866 5	151,80 bz
do. 5. A. Stiegl. 5	63,50 G
do. 6. do. do. 5	84,80 G
do. Pol. Sch.-Obl. 4	85,20 bz
do. do. kleine 4	85,20 bz
Poln. Pfdbr. III. C. 5	64,10 bz
do. do. 4	—
do. Liquidat. 4	57,00 bz
Türk. Anl. v. 1865 5	11,90 bz
do. do. v. 1869 6	—
do. Looze vollgez. 3	36,75 bz G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 1/2	—
do. 100 fl. 2 M.	—
London 1 Str. 8 1/2	—
do. do. 3 M.	—
Paris 100 fr. 8 1/2	—
Alg. 100 fr. 8 1/2	—
do. do. 100 fr. 2 M.	173,5k bz
Wien öst.ähr. 2 M.	172,50 bz
Wien öst.ähr. 3 M.	213,25 bz
Petersb. 100 R. 3 M.	212,00 bz
do. 100 R. 3 M.	213,25 bz
Warschau 100 R. 8 1/2	—

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für

Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 2 1/2, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris 2, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank 4	104,75 B
Bf. Altona u. Westf. 4	33,50 G
Bf. Spirit. u. Pr. 4	52,00 bz
Berl. Handels-Ges. 4	71,90 bz G
do. Rassen-Verein. 4	159,50 G
Breslauer Dis.-Bf. 4	84,00 bz
Centralb. f. B. u. G. 4	7,00 bz
Centralb. f. B. u. G. 4	58,00 G
Coburger Credit-B. 4	77,50 bz
Coln. Wechselbank 4	90,50 bz
Danziger Privatb. 4	104,00 bz
Darmstädter Bank 4	134,70 bz
do. Zettelbank 4	103,00 B
Deffauer Creditb. 4	72,00 bz
do. Landesbank 4	120,50 bz
Deutsche Bank 4	126,40 bz
do. Genossensch. 4	103,00 bz
do. Hyp.-Bank 4	88,10 G
do. Reichsbank 4 1/2	154,10 G
Diskonto-Comm. 4	165,25 bz
Geraer Bank 4	88,80 G
do. Handelsb. 4	40,50 G
Gothaer Privatb. 4	95,00 bz
do. Grundcred. 4	88,90 bz
Hypothek. (Hübner) 4	85,00 bz
Königsb. Vereinsb. 4	90,00 B
Leipziger Creditb. 4	137,00 bz
do. Discantob. 4	77,90 bz
Magdeb. Privatb. 4	112,00 G
Medib. Bodencred. fr. 5	59,25 G
do. Hypoth.-B. 4	64,50 bz
Meining. Creditb. 4	81,80 bz
do. Hypothekenb. 4	91,00 bz
Niederlausitzer Bank 4	91,00 G
Norddeutsche Bank 4	147,00 B
Nordd. Grundcredit 4	44,00 bz
Deffter. Kredit 4	—
Posener Spiritaktien 4	40,50 bz
Petersb. Intern.-Bf. 4	94,00 bz
Posen-Landwirtsch. 4	62,00 bz
Posener Br.-Bank 4	106,00 bz
Preuss. Bank-Anth. 4 1/2	—
do. Bodencredit 4	63,00 bz
do. Centralb. 4	127,10 G
do. Hyp. Spielb. 4	114,60 G
Produkt.-Handelsb. 4	79,50 bz
Sächsische Bank 4	109,70 B
Schaanhaus. Bankf. 4	83,75 G
Schles. Bankverein 4	96,75 G
Südd. Bodencredit 4	122,75 G

Industrie-Aktien.

Brauerer Pabenhof 4	—
Damenb. Kattun. 4	20,00 G
Deutsche Bauges. 4	—
Dtsch. Eisenb.-Bau. 4	6,70 bz G
Dtsch. Stahl- u. Eis. 4	—
Donnersmarthütte 4	46,00 bz
Dortmunder Union 4	15,40 bz
Egell. Masch. Akt. 4	26,25 bz
Erdmannsch. Spinn. 4	22,00 bz
Flores. Charlottenb. 4	—
Frst u. Holz. Röh. 4	42,50 bz
Gelsenkirch. Bergw. 4	109,25 bz
Georg. Marienhütte 4	74,75 bz
Gibernia u. Chamr. 4	62,80 bz
Immobilien (Berl.) 4	75,00 B
Kramsta. Leinen-F. 4	79,25 bz
Lauchhammer 4	33,00 bz
Laurahütte 4	90,50 bz
Luise Tiefb.-Bergw. 4	50,90 bz
Magdeburg. Bergw. 4	116,50 bz
Marienhüt. Bergw. 4	66,50 bz
Menden u. Schm. B. 4	68,00 bz
Oberchl. Eis.-Bed. 4	45,25 bz
Ötend 4	—
Phönix B.-A. Lit. A. 4	70,00 bz
Phönix B.-A. Lit. B. 4	49,00 bz
Redenhof 4	140,00 bz
Rhein.-Nass. Bergw. 4	78,00 bz
Rhein.-Westf. Ind. 4	—
Stobwasser Lampen 4	15,00 G
Unter den Linden 4	6,90 bz
Wahlert Maschinen 4	14,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Masricht 4	17,20 bz
Altona-Kiel 4	127,25 bz
Bergisch-Märkische 4	91,50 bz
Berlin-Anhalt 4	97,20 bz
Berlin-Dresden 4	11,60 bz
Berlin-Görlitz 4	16,10 bz
Berlin-Hamburg 4	172,75 bz
Brl.-Potsd.-Magd. 4	93,90 bz
Berlin-Stettin 4	108,00 bz
Bresl. Schw.-Frbg. 4	82,30 bz
Coln-Minden 4	139,25 bz
do. Lit. B. 4	—
Galle-Sorau-Guben 4	12,60 bz
Hann.-Altenb. 4	13,00 bz
do. II. Serie 4	—
Märkisch-Posener 4	21,05 bz
Magd.-Halberstadt 4	139,10 bz
Magdeburg-Leipzig 4	—
do. do. Lit. B. 4	—
Münster-Hamm 4	—
Niederchl.-Märk. 4	98,60 B
Nordhausen-Erfurt 4	20,10 bz
Oberchl. Lit. A. u. C. 3 1/2	162,00 bz
do. Lit. B. 3 1/2	141,75 bz
do. Lit. C. 5	—
Ostpreuss. Südbahn 4	51,25 bz
Rechte Oderufer 4	128,00 bz
Rheinische 4	142,70 bz
do. Lit. B. v. St. gar. 4	98,50 bz
Rhein-Nahabahn 4	10,25 bz
Stargard-Posen 4 1/2	101,60 bz
Thüringische 4	136,70 bz
do. Lit. B. v. St. gar. 4	95,00 bz
do. Lit. C. v. St. gar. 4 1/2	102,50 bz
Weimar-Geraer 4 1/2	44,25 bz
Albrechtsbahn 5	19,00 bz
Amsterd. Rotterdam 4	122,00 bz
Aussig-Teplitz 4	167,00 bz
Böhm. Westbahn 5	82,25 bz
Brest-Gragnio 4	47,90 bz
Brest-Kiem 4	—
Dur-Bodenbach 4	30,40 bz
Elisabeth-Westbahn 5	75,50 bz
Kais. Franz. Joseph 5	64,50 G
Gal. (Karlsburg) 5	105,25 bz
Gothard-Bahn 6	50,10 bz
Kajchau-Derberg 5	49,10 G
Ludwigsh.-Verbach 4	190,00 G
Lüttich-Limburg 4	14,75 bz
Mainz-Ludwigsh. 4	77,25 bz
Oberhess. v. St. gar. 5	—
Deffr.-fr. Staatsb. 5	—
do. Nordw.-B. 5	225,50 bz
do. Litt. B. 5	111,50 bz
Reichenb.-Pardubitz 4 1/2	43,75 bz
Kronpr. Rud.-Bahn 5	58,60 bz
Nass-Weid. 5	—
Rumänier 4	39,30 bz
Russ. Staatsbahn 5	134,20 G
Schweizer Unionb. 4	19,50 G
Schweizer Westbahn 4	18,10 bz
Südöster. (Zomb.) 4	146,00 bz
Turnau-Prag 4	40,80 bz
Vorarlberger 5	—
Warshaw-Wien 4	225,00 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Altenburg-Zeit 5	—
Berlin-Dresden 5	26,60 bz
Berlin-Görlitz 5	52,50 bz
Breslau-Warschau 4	—
Galle-Sorau-Gub. 5	46,40 bz
Hannover-Altenb. 5	28,75 bz
do. II. Serie 5	—
Leipz.-Gaspow-Ms. 5	—
Märkisch-Posen 5	94,50 bz
Magd.-Halberst. B. 3 1/2	85,25 bz
do. do. C. 5	116,00 bz
Mariemb.-Mlawka 5	86,00 bz
Nordhausen-Erfurt 5	72,10 bz
Oberlausitzer 5	—
Ostpreuss. Südbahn 5	94,50 bz
Posen-Grausburg 5	59,00 bz

Rechte Oderuf. Bahn

5	127,40 bz
8	97,75 bz
3	—
5	82,30 bz
5	—

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aach.-Masricht 4 1/2	98,50 G
do. do. II. 5	—
do. do. III. 5	—
Berg.-Märkische I. 4 1/2	101,75 B
do. do. II. 4 1/2	101,75 B
do. III. v. St. g. 3 1/2	88,80 bz
do. do. Litt. B. 3 1/2</	